

kochende Wasser und Milch darüber und suchte ihre Schuhe. Dabei fiel ihr auf, dass sie ihre Socken oben vergessen hatte. Es war kein Wetter, um ohne auszukommen, also rannte sie noch einmal hoch und zog das dickste Paar an, das sie finden konnte. Um 6:35 Uhr stand sie vollständig bekleidet an der Haustür, das blonde Haar zu einem unordentlichen Dutt auf dem Kopf verknotet, der für den Moment reichen musste.

Die Hand am Türgriff verharrte sie kurz, um sich mental auf die paar Schritte bis zu ihrem Wagen vorzubereiten. Wenn sie schnell einsteigen wollte, musste sie ihren Schlüssel parat haben. Die Tasche hing

im richtigen Winkel über ihrer Schulter. Jede Bewegung vorausgeplant.

Sie war sich ziemlich sicher, dass dort draußen heute niemand lauern würde. Wer sollte an einem eiskalten Morgen vor Anbruch der Dämmerung vor ihrem Haus herumlungern wollen? Trotzdem würde sie auf Nummer sicher gehen.

Sie hatte es sich angewöhnt, die Tür zuzuziehen und das Yale-Schloss einrasten zu lassen, sobald sie über die Schwelle getreten war, ein Bewegungsablauf, der so eingeübt war, dass sie an diesem Morgen nicht einmal darüber nachdenken musste. Auf dem Weg zu ihrem Wagen, den sie

rückwärts so nah wie möglich vor der Haustür geparkt hatte, blickte sie nach rechts und links. Keine Fußspuren im Schnee. Keine Anzeichen dafür, dass jemand in der Nähe war.

Sie brauchte fünf Schritte bis zur Fahrertür, beim zweiten hatte sie den Wagen per Fernbedienung aufgeschlossen. Beim dritten Schritt war sie fast überzeugt, dass sie allein war. Trotzdem ging sie zügig weiter und entspannte sich erst, als sie die Wagentüren von innen verriegelt und den Motor angelassen hatte.

Danach saß sie eine Weile lang da und atmete langsam ein und aus. Sie hasste es, sich so zu fühlen. Außerdem hasste sie es, dass es fast noch

schlimmer war, wenn er doch nicht im Schatten lauerte.

DCI Jonah Sheens platzte vor Neugier, als er mit seinem Mondeo in Saints Close einbog. Er hatte es bedauert, Jojo Magos warmes Bett zu verlassen und ihren einzigen gemeinsamen faulen Vormittag zu verpassen. Außerdem fühlte er sich in dem Hemd und der Hose vom Vortag ein wenig schmutzdelig. Aber all diese Bedenken traten angesichts des geweckten Interesses in den Hintergrund. Ein nicht identifizierter Mann vor einem Wohnhaus. Tot. All die Fragen, die das mit sich brachte.

Saints Close erwies sich als eine

mäandernde Ansammlung von 60er-Jahre-Häuschen, die von der Belmont Road abging. Klobige freistehende Häuser mit einem angemessen großen Vorgarten. Eine Straße der soliden Einkommen, aber nicht besonders protzig. In den Auffahrten parkten eher Volkswagen als Audis.

Jonah bemerkte, dass jemand ein Apostroph hinter »Saints« geklebt hatte, das viel größer war als die Buchstaben des Straßenschildes. Er musste lächeln. So eine Straße war das also.

Er parkte den Wagen halb auf dem Bürgersteig hinter dem Transporter der Spurensicherung. Insgesamt waren es drei Notfallfahrzeuge, und Hansons blauer Nissan stand ein Stück die